Verdankung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Korrespondenzblatt des Archivs der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **[2] (1879)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nur das, was in geistiger, gemüthlicher und physischer Uebereinstimmung mit dem steht, was das Individuum, mit dem man redet, wirklich selbst ist, nur das ist für dasselbe wirklich Wahrheit; aber es ist für dasselbe auch eine wortleere, stille und darum auch das Innerste ergreifende Wahrheit. *Jedes Gerede* aber, das nicht in das innere Wesen des Mannes mit dem man redet, eingreift, jede Wortfülle, die für den Mann, zu dem sie geredet, im Erfahrungsgange seines Lebens nicht einen lebendigen Anknüpfungspunkt findet, ist für denselben ein elendes *Geschwätzwerk* und eine armselige *Maulbraucherei*, und kann ihm alle bösen Folgen hervorführen, die dieses grosse Hausmittel der selbstsüchtigen Verirrungen unsers Geschlechts, die Maulbraucherei, durch ihre Täuschungen und Anmassungen demselben herbeizuführen gewohnt ist . . .

Wörter sind nichts als ein Hülfsmittel der nach Entfaltung und thätlicher Wirkung strebenden menschlichen Kräfte, das sich in Schall und Laut durch den Mechanismus des Mundes ausspricht und durch denjenigen des Gehörs wieder empfangen wird. An sich ist das Wort also ein nichtiger, leerer Schall, und es wird dem, der redet, nur durch seine Uebereinstimmung mit der Kraft und Wahrheit, in der es von ihm ausgeht, und bei dem der es hört, nur durch die Uebereinstimmung mit der Kraft und der Wahrheit, die es in ihm antrifft, zu etwas mehr als zu einem leeren Schall, zu einer Realität. Darum ist auch das Wort des kraft- und thatenlosen Mannes, so wie es in ihm liegt, spreche es sich in bürgerlicher Scheinweisheit oder in religiöser Scheinsalbung aus, nichts anderes, als so ein leerer Laut, geeignet, das Absterben des Mannes, der es ausspricht, durch den Sinn des Gehörs zu beurkunden und verständlich zu machen, denen es durch den Sinn des Gesichts nicht genugsam in die Augen zu fallen vermag. Es ist wahr, das Wort des unerweckten, kraft-, willen- und thatenlosen Mannes, so sehr es auch in eines Andern Mund einen erhabenen und tiefen Sinn haben mag, ist in seinem Mund nichts anderes als ein leerer eitler Laut, der ihm und einem jeden Mann der ihm gleich ist, zu einem Ohr hinein und zum andern wieder hinausgeht.

Verdankung.

Für das »Pestalozzi-Stübchen« eingegangen: Von Frl. M.: Ein Bild Pfarrer Wasers, Zeitgenossen P.'s; von K. A. Fr. 5; von H. O. Fr. 5.